

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsamt: Rieser
Tageblatt, Rieser

Amtsblatt

Verlagsamt: Rieser
Nr. 22

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Rieser,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 118.

Mittwoch, 26. Mai 1915, abends.

68. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in der Expedition in Rieser 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Abgabensendes des Vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Streifenzeile 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Vollpreis 12 Pfg.) Zeitraumbewerben und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Retentionsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Rieser. — Geschäftsstelle: Weststraße 22. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurt Gäßner in Rieser.

Die diesjährigen öffentlichen Impfungen und Nachschauungen im hiesigen Impfbezirk (Gröbba, Forstberge und Oberreuthen) werden an nachgenannten Tagen im Saale des Gasthauses „Zum Anker“ in Gröbba vorgenommen, und zwar:

die Erstimpfung
am 1. Juni 1915, nachmittags 3 und 4 Uhr;
die Wiederimpfungen
am 2. Juni 1915, nachmittags 3 Uhr.
Die Nachschauungen

sind für die Erstimpfungen am 8. Juni und für die Wiederimpfungen am 9. Juni 1915 nachmittags 3 Uhr im Gasthaus „Zum Anker“ statt.

Unter ausdrücklicher Verwarnung vor den in § 14, Abs. 2, des Impfgesetzes angeordneten Strafen werden die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der impfpflichtigen Kinder aufgefordert, mit ihren Kindern in den anberaumten Impf- und Nachschauterminen zu erscheinen oder die Befreiung von der Impfung durch ärztliche Zeugnisse nachzuweisen.

Aus einem Hause, in dem Fälle von ansteckenden Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Scharf, Keuchhusten und dergleichen vorgekommen sind, dürfen Kinder zu den öffentlichen Terminen nicht gebracht werden.

Die Impfungen sind mit reingewaschenem Körper und in reinlicher Kleidung zu bringen, anderenfalls werden sie zurückgewiesen.

Die Impfungen erfolgen unentgeltlich.
Gröbba, Elbe, am 25. Mai 1915.

Der Gemeindevorstand.

Kirchverpachtung.

Sonnabend, den 29. Mai d. J., nachm. 6 Uhr sollen in Heunigs Gasthof, Hiersfeldt, die an den Gemeindefriedhöfen anstehenden Kirchen meistbietend und bedingungsweise verpachtet werden.

Poppitz, am 25. Mai 1915.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Rieser, den 26. Mai 1915.

Am 24. Mai starb Generalmajor z. D. Camillo v. Waghdorf. Er war am 5. Juni 1843 in Dresden geboren. Sein Vater war der 1876 verstorbene Kreisdirektor G. v. Waghdorf. Der junge Waghdorf besuchte das Kaufmännische Realinstitut in Dresden und widmete sich alsdann dem militärischen Beruf. Am 1. Mai 1859 trat er in die Artillerieschule zu Dresden ein, die er nach vier Jahren verließ, um am 1. April 1863 als Portepesunker in die 2. Reitende Batterie in Radeberg eingestuft zu werden. Am 1. Oktober desselben Jahres wurde er zum Leutnant ernannt und wenige Wochen später zur 1. Reitenden Batterie versetzt. 1864 wurde er zur 2. Reitenden Batterie zurückversetzt. Bei Ausbruch des Feldzuges 1866 kam er erneut zur 1. Batterie, die nunmehr Reitende 12pfündige Granatartilleriebatterie Nr. 1 hieß und vom Hauptmann Jenker befehligt wurde. Am 1. Oktober 1867 wurde er Oberleutnant, 1872 Hauptmann, 1881 Major, 1888 Oberstleutnant, 1890 Oberst. Am 18. September 1893 trat Oberst v. Waghdorf, der sich 1870/71 das Eisenerz Kreuz 2. Klasse erworben und zuletzt Kommandeur des Feldartillerie-Regiments Nr. 32 in Rieser war, in den wohlverdienten Ruhestand und erhielt gleichzeitig den Charakter als Generalmajor z. D.

Die immerwährende „astronomische“ Dämmerung hat in diesen Tagen ihren Anfang genommen. Sie währt bis zum 23. Juli, an welchem Tage die Sonne auf ihrem scheinbaren Laufe in das Zeichen des Löwen tritt. Während dieser Zeit wird es am nördlichen Himmel selbst um Mitternacht nicht ganz dunkel, vielmehr bleibt es die ganze Nacht hindurch so hell, daß man meint, die Sonne müsse bald aufgehen. Diese Periode ist die schönste des ganzen Jahres, wenn die lauen Frühlingsnächte nicht durch die Ungunst des Wetters beeinträchtigt werden.

Der „Kön. Ztg.“ ist das Folgende entnommen, das allseitige Begehren verdient: Einer von jenen sogenannten „Neutralen“, die ungehindert Deutschland von einem Ende zum anderen durchziehen und für ihre im Plauderton abgesetzten Verächter schneidenden Absätze bei englischen Zeitungen finden, während sie ihre wirklich wichtigen Wahrnehmungen, ohne Zweifel dem Rundschiffamt der englischen Regierung zuführen, erzählt in den Times von Nebelbomben und neuen Zeppelein, die zu einem Angriff auf London bestimmt sein sollen. Was wie daraus mit ernstem Nachdruck hervorgehen möchte, liegt jedoch auf einem anderen Felde; es sind ein paar für ihn ganz nebenläufige Bemerkungen, die sich aber unsererseits zu einem sehr herben Vorwurf für deutsche Schwärzer suszipieren müssen. Von den Nebelbomben sprechend, schaltet er ein: „Angestellte in den Fabriken, die sonst so zurückhaltend sind, lassen sich mit der Begeisterung von Schulknaben über die neuen Versuche aus“ usw. Sodann erwähnt er laute Wirtschaftsgespräche in München, denen er unglücklich zuhörte, die aber durch ein kleines Erlebnis auf einer Bahnfahrt Bedeutung für ihn gewannen. „Südtlich von München“, erzählt er, „sah ich mit einem jungen Manne zusammen, der obwohl ich ihm vollkommen fremd war, nach deutscher Art gleich eine Unterhaltung mit mir anknüpfte. Es war ihm offenbar schwer, seine Wissenschaft für sich zu behalten. Er zeigte mich mehrere Richtungen, wo vor kurzem merkwürdige Dinge zu sehen gewesen seien. Dann schilderte er weitläufig einen Verlebensfall, den ein neuer großer Zeppelein von Friedrichshafen aus mit einer täglich ersundenen Vor-

richtung für Nebelbomben unternommen hätte. „Ich habe alles mit eigenen Augen gesehen“, fügte er hinzu. „Es war großartig. Der Nebel breitete sich im Nu viele Kilometer weit aus“ usw. Meinem erstaunten Zweifel begegnete er dann mit der Versicherung: „Ob ich es weiß! Hab ich doch die Bombe selbst in der Hand gehabt; ich bin in der Fabrik beschäftigt.“ Ich suchte nun Weiteres herauszubringen, worauf er mit der Bemerkung: „O, Sie werden bald noch mehr davon hören“ zu den großartigen chemischen Entdeckungen überging, die solche Dinge möglich machten. Hier haben wir das Schnatterman in Reinkultur. Einem ganz fremden Menschen gegenüber muß dieser eitle Gimpel seine schwabhafte Seele ausschütten. Ob seine Neugier Wert hatte oder nicht, ist gleichgültig; er selbst hielt sie jedenfalls für bedeutsam, und wenn er mitwirkend irgendwie beteiligt war, so konnte sie es auch sein. Es ist schon oft gemahnt worden, daß die einfache Kunst über eine Fahrt oder den neuen Standort eines Soldaten dem Feinde wichtige Aufschlüsse über Truppenbewegungen erteilt und ihm dazu helfen können, einen Plan unserer Heeresleitung zu durchkreuzen. Darum: tran, Schau, wem! Die an den Deutschen so oft getadelte Verächtliche und lakonische Reizung, aus reinem Schwahbedürfnis Unterhaltungen mit unbekanntem Reisegesährten anzuknüpfen, kann in diesen Kriegsjahren geradezu verhängnisvoll werden. Das gilt natürlich ebenso von Wirtschaftsgesprächen und ähnlichen Gelegenheiten. Unter den schätzbarsten Beobachtern, die in fremdem Lande unser Volk durchspähen, machen gerade die gefährlichsten einen vollkommenen deutschen Eindruck in Erscheinung wie in Sprache, mögen sie aus deutschredenden Nachbarländern stammen oder Amerikaner und Engländer mit längerem deutschen Aufenthalt sein. Solche Schwachmünder aber, wie sie hier gekennzeichnet sind, treiben Landesverrat, und daß sie nicht diese Absicht haben, mildert wohl ihre gefehliche Verantwortung, verringert aber nicht die Gefahren für das Vaterland, und ihre stillschweigende Schuld bleibt daher sehr schwer.

Der Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Italien ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Sendungen und Telegramme nach Italien mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkästen eingelieferte Sendungen werden den Absendern zurückgegeben.

Am 21. d. M. fand unter Vorsitz seiner Excellenz des Herrn Staatsministers Grafen Witzthum eine Sitzung des Landesausschusses für Kriegshilfe statt. Hauptgegenstand der Beratung und Beschlußfassung bildete die Kriegsteilnehmerfürsorge. Der Landesausschuss stimmte dem vom Königl. Ministerium des Innern nach umfangreichen Vorverhandlungen aufgestellten Entwurf einer Satzung für eine Stiftung mit Vereinen zu und beschloß, als Grundkapital der zu errichtenden Stiftung „Heimatbund“ den Betrag von 100 000 M. zu überweisen. Die Stiftung mit den Vereinen soll die einheitliche Regelung der sozialen Kriegsteilnehmer- und Hinterbliebenen-Fürsorge gewährleisten. In der Sitzung wurden weiter einem besonders bedürftigen amtshauptmannschaftlichen Bezirk der Betrag von 40 000 M., Johann dem unter Vorsitz seiner königlichen Hoheit des Prinzen Johann Georg stehenden Ausschuss zur Versorgung der Truppen mit Lebensmitteln der Betrag von 20 000 M., ferner der Zentralstelle in Berlin zur Versorgung bisher unberücksichtigter Truppenteile mit Lebensmitteln ein zweiter Beitrag in Höhe von 10 000 M. bewilligt. Weiter wurden im Interesse der Volksernährung zur Förderung verschiedener Maßnahmen zur besseren Sicherung der Feldbestellung und Ernte mehrere Beträge zunächst in der Gesamthöhe bis 120 000 M. zur Verfügung gestellt. Der Landesausschuss, welcher keinerlei wohlwollige Unterhaltungen an Privatpersonen gewährt, hat bisher zum Vergleich an ärmeren oder vom Kriege besonders betroffene Landes- teile oder zu sonstigen gemeinnützigen Kriegszwecken an größeren Beträgen insbesondere gewährt: rund 850 000 M. Unterhaltungen an eine Anzahl amtshauptmannschaftlicher Bezirke, sowie einzelne Städte und andere Gemeinden, 80 000 M. für Lebensgaben, insbe-

sondere durch Beschaffung von Rohstoffen und Arbeit durch die unter Vorsitz ihrer Excellenz der Frau Gräfin Witzthum stehende Besondere Abteilung des Landesausschusses, 21 000 M. für Kochkurse an arbeitslose Frauen und Mädchen, 50 000 M. für Kriegsteilnehmerfürsorge, 3000 M. für Kriegsteilnehmerhelfer. Versuche sind durch die zuständigen Amtshauptmannschaften, bei Städten mit reichlicher Städtelieferung aber durch die Kreis- und Provinzialverwaltungen an die Geschäftsstelle des Landesausschusses im Königl. Ministerium des Innern zu richten. Beiträge werden an die Kreise und Amtshauptmannschaften und die Stadträte, sowie die Sächsischen Bauernvereine.

Die Sächs. Staatszeitung veröffentlicht folgenden königlichen Erlass: „Wir, Friedrich August, von Gottes Gnaden König von Sachsen usw. usw., haben uns entschlossen, zugunsten der Teilnehmer an dem gegenwärtigen Kriege in weitestgehendem Umfange die gegenwärtige Niedererschlagung der gegen sie anhängigen oder anhängig werdenden Strafverfahren einschließlich der gerichtlich eingeleiteten zu bewilligen, soweit solche vor dem 25. Mai 1915 und vor der Einberufung zu den Jahren begangene Verbrechen oder Vergehen mit Ausnahme derjenigen des Betrugs militärischer Geheimnisse zum Gegenstande haben. Es ist unser Wille, daß diese Strafverfahren niedergelegt werden, sofern nicht, wie namentlich bei Zuwiderhandlungen gegen aus Anlaß des Krieges verfügte Maßnahmen, das öffentliche Interesse die Durchführung der Strafverfolgung zwingend erfordert. In besonders liegenden Fällen soll die Niedererschlagung auch bei Verbrechen verhängt werden. Ausgeschlossen von der Bewilligung sind Beschuldigte, die wegen begangener Straftaten durch ein Militärgericht rechtskräftig zur Entfernung aus dem Heere oder der Marine oder zur Dienstentlassung verurteilt sind oder sonst mit Rücksicht auf eine Straftat die Eigenschaft eines Kriegsteilnehmers verloren haben. Unsere Ministerien haben das hiernach Erforderliche zu veranlassen.“

Einem Vernehmen nach wird der außerordentliche Landtag für den 22. Juni einberufen.

Der König empfing gestern vormittag aus Anlaß seines Geburtstages verschiedene Abordnungen, darunter auch die katholische Geistlichkeit und eine Delegation der Stadt Dresden bestehend aus mehreren Mitgliedern des Rates und des Stadtvorstandes. Die Abordnungen unter der Führung des Oberbürgermeisters Dr. Heutner. Auch die von ganz Sachsen gesammelte Königs-Geburtstagskommission für die Verwundeten des deutschen Heeres wurde dem König überreicht. Dann besuchte der König den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche, wo ein feierliches Te Deum mit Hochamt und Orchesterbegleitung stattfand. Später vollzog der König die Weihe des Kriegskreuzes auf dem Altmarkt und wohnte dann der Parade und der Paradeausgabe auf dem Theaterplatz bei, an der auch sämtliche dienstfreien Generale und Offiziere der Garnison Dresden teilnahmen.

Wegen völliger Unterbrechung des direkten Schiffsverkehrs zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika kommt für Briefe im Verkehr zwischen beiden Ländern bis auf weiteres die einzige direkte Brief- und Telegramm-Verbindung, die Sendungen sind vielmehr bis zur Wiederaufnahme des regelmäßigen Dampfschiffverkehrs allgemein den Postämtern des Weltpostvereins unterworfen.

Se. Majestät der Königin hat aus Anlaß seines 50. Geburtstages 44 Strafgefangenen aus Gnaden die Freiheit geschenkt.

Aus Anlaß der Ernennung zum Chef des Regiments Nr. 133 hat Herzog Bernhard von Sachsen-Weiningen an den Kommandeur des Reserve-Infanterie-Regiments 133, Herrn Oberst Schmidt, folgenden Drahtpruch gerichtet: „Seine Majestät hat die Gnade gehabt, mich zum Chef des Regiments 133 zu ernennen. In höchster Bewunderung der Verdienste des Reserve-Regiments 133, das als Tochter aus dem Linien-Regiment 133 hervorgegangen und seinen Geist geerbt hat, spreche ich demselben meinen Stolz und meine Freude über diesen königlichen Gnadenbeweis aus. Bernhard.“

Dem Führer der Deutschen Turnerschaft Geheimrat Dr. Goebl, der vor 60 Jahren von Grotzsch als praktischer Arzt nach Lindenberg überföhrte, sind bei der Feier seines 89. Geburtstages am 2. Pfingstfesttage wieder zahlreiche Beweise der Liebe und Freundschaft, Dankbarkeit und Verehrung zuteil geworden.